



Diese Woche kehrt zu einem guten Stück die lang ersehnte Normalität wieder ein. Aus Verboten wurden nun Gebote und man darf gespannt sein, wie sich die Menschen daran halten. Denn Social-Distancing ist nicht jedermanns Sache und ob da die Öffnung von Bars oder Fitnessstudios wirklich eine gute

Idee ist, sei dahin gestellt. Wir wissen ja auch nicht zwingend, ob es eine gute Idee war, alles und alle runter zu fahren. Vielleicht hätten wir den Lockdown am Ende gar nicht gebraucht? Die Diskussionen darüber sind längst lanciert, am Ende waren es wohl die Wirtschaft und das viele Geld, das die Staaten zur Krisendämpfung in die Hand nehmen mussten, gemeinsam mit einem spürbar werdenden Verdruss in der Bevölkerung, welche die Politik auf die Knie zwangen. Doch die Zweifel bleiben so oder so gross. Ob das nun der richtige Weg ist?

Wir wissen es alle nicht. Man kann mit Schweden oder Dänemark argumentieren, die hätten weniger restriktiv durchgegriffen als wir, doch beruhen alle Daten zu den Coronafällen, so emsig sie eine Universität auch sammelt, auf unterschiedlichen Grundlagen (Anzahl Messungen, Definition des Personenkreises), was Vergleiche kaum möglich macht. Und ebenso alle daraus abgeleiteten Massnahmen. Von daher kann eine solche Diskussion nicht objektiv geführt werden. Immerhin war die Befürwortung der Ausrufung des nationalen Notstandes mit 75% seinerzeit hoch und das politische Vertrauen in die Regierung beurteilten zwei Drittel der Bevölkerung als gut bis sehr gut. Nur schwand dieses mit der Zeit, mit der sich Milliardenverluste auf türmten, ein Drittel der Beschäftigten Kurzarbeit beantragte und sich wöchentlich Tausende arbeitslos meldeten. Das waren sie, die direkten Folgen des Lockdown und sie sind exakt messbar. Eine Rezession, die wohl stärker ausfällt, als diejenige in der Ölkrise.

Von Dilemma zu Dilemma

Es gibt aber auch indirekte Folgen, die uns weiter begleiten werden. Social Distancing schafft Unbehagen, wenn man es sehr strikt einhält. Das ist nicht der Alltag, den wir uns gewohnt sind. Im öffentlichen Verkehr geht es – trotz vorerst noch tiefer Auslastung – schon wieder so eng zu, so dass das mit der Distanz bald zur Farce zu werden droht. Und was beschäftigt uns dann? Wieso trägt der eine Maske, wieso trägt sie keine Maske? Kann der nicht weiter weg sitzen? Der bohrt doch tatsächlich in der Nase! Wir nehmen uns und alles um uns herum anders wahr als vor der Krise. In den letzten Wochen wurden wir alle zu Gefährdeten

oder Gefährdeten. Die ständige Berichterstattung, die Bilder aus den italienischen Spitälern, die Särge dort, unsere eigenen Notfallstationen, was für eine Dramatik, dazu das sukzessive Auffahren von zusehend einschneidenden Massnahmen und Fallzahlen, Tag für Tag, ein kleiner Alptraum. Der spaltete unsere Gesellschaft, in ein Lager, das es jetzt wieder gewohnt lockerer nimmt und eines, das sich nach wie vor zurückhält – auch aus Furcht. Aus diesem Dilemma – so liess man mich wissen – finde man erst dann einen Weg, wenn endlich ein Impfstoff gefunden worden sei. Dann könnten sich wieder alle sicher fühlen und begegnen. Der mögliche Impfstoff bringt uns aber auch in ein (anderes) Dilemma. Müssen wir uns dann alle zwangsimpfen lassen? Das wird auch noch spannend, wie dazu die Empfehlungen lauten, wenn es mal so weit ist.

Distanz nicht Enge beklemmt

Die soziale Distanz aber ist das grösste Dilemma. Es passt ja auch nicht zu Lebewesen, die zwar viel Platz haben, sich aber in urbanen Zentren auf engstem Raum zusammenballen. Und es ist unüberwindbar, wenn diese Live vor Ort im ausverkauften Stadion ein Fussballspiel schauen wollen oder ein Leichtathletikmeeting. Ein Besuch im Heimatmuseum meinerseits, aber im Louvre? Wenn es stimmt, dass nur die soziale Distanz Corona einzudämmen vermag, dann wird es Grossveranstaltungen im laufenden Jahr keine mehr geben. Oder das Virus – wohl eher unwahrscheinlich – verflüchtigt sich. Jedenfalls bleibt vielen von uns auch nach der jetzt erfolgten Teilnormalisierung noch immer einiges entzogen. Das wiederum hat Konsequenzen auf unser Verhalten und unsere Konsumneigung. Dafür verlangen wir nach Kompensation, aber weder mehr Infosendungen, noch mehr Serien, noch mehr Computerspiele, noch mehr Langeweile, noch mehr Ruhe, noch mehr Rotwein werden uns vollends entschädigen. Und der Urlaub in der Schweiz, der uns nun erwartet, genau so wenig. So schön unser Land auch sein mag, in dem wir uns nun wieder frei(er) bewegen dürfen. Vielleicht kann man aber auch bald wieder über die nationale Grenze hinweg, für die, die es wieder locker nehmen wollen. Doch auch im Ausland, das wir am liebsten immer ganz hautnah spüren, wird uns die Distanz beengen, und den erstrebten Urlaubsgegnuss trüben. Gefährdet und Gefährdeter gibt es nämlich auch dort. Von daher ist es besser, sich erst mal zu Hause neu einzuleben. Das wird lang genug dauern.

Martin Neff, Chefökonom Raiffeisen

Wichtige rechtliche Hinweise**Kein Angebot**

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist.

Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen.

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.
